

„Tschernobyl – wir vergessen nicht!“

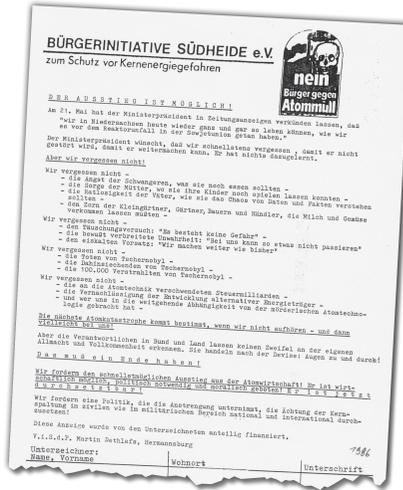


Foto: Johanna Ottermann

Die Reaktorkatastrophe im Atomkraftwerk Tschernobyl am 26. April 1986 macht breiten Teilen der Bevölkerung die großen Gefahren der Atomkraft bewusst. Alltägliches wird zu einem Problem: Dürfen die Kinder noch im Sandkasten spielen? Ist das Gemüse aus dem eigenen Garten radioaktiv kontaminiert? Die Bürgerinitiative wird als vertrauenswürdige Quelle befragt. Sie lässt Messungen von Lebensmitteln auf radioaktive Belastung durchführen und gibt besorgten Bürgern Ratschläge.

Nach dem Zerfall der Sowjetunion

finden im Kirchenkreis Soltau ab 1991 Erholungsferien für strahlenbelastete Kinder aus Weißrussland statt. Die Entlastung der Kinder ist aber nur kurzzeitig, daher arbeitet die BI Südheide seit 1998 mit dem unabhängigen „Institut für Strahlensicherheit BELRAD“ in Minsk zusammen. Koordiniert werden die Deutschlandkontakte des Instituts vom Jugendumweltnetzwerk (JANUN e.V.) Hannover.



Gründer des Institutes BELRAD ist der **Atomphysiker Professor Wassilij Nesterenko**. Er baut viele Jahre Atomreaktoren für militärische Anlagen. Nach den Erlebnissen als Helfer (Liquidator) in Tschernobyl erkennt er, dass der Staat die Folgen der Atom-Katastrophe weder wahrhaben noch bekämpfen will. Mit russischen Freunden und Hilfe aus dem Ausland konstruiert er einen transportablen Messstuhl, mit dem Kinder in ihren Heimatorten auf eine radioaktiven Belastung mit Cäsium 137 untersucht werden. Mit dem Arzt Dr. Badaschewski entwickelt er das Medikament „Vitapekt“, das Pektin aus Äpfeln enthält. Es bindet Schwermetalle wie Cäsium und wird mit diesem ausgeschieden. Das senkt die radioaktive Belastung der Kinder. Auch nach dem Tod von Wassilij Nesterenko 2008 setzt die Bürgerinitiative ihre Unterstützung des Institutes BELRAD fort.



Foto: Peter Ottermann



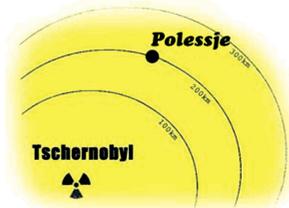
Foto: Johanna Ottermann

„Tschernobyl war nicht nur eine Katastrophe für die Welt, sondern auch meine persönliche Lebenskatastrophe. Ich hatte für die Atomkraft gelebt, aber sie wird immer zu gefährlich sein.“
Prof. Wassilij Nesterenko, bei der Verleihung des Bremer Friedenspreises 2005

Professor Nesterenko besucht drei Mal Hermannsburg und hält Vorträge in Schulen. Johanna Ottermann ist mehrfach in Weißrussland im Institut BELRAD zu Gast.

Mit Hilfe der BI Südheide untersuchen Ärzte an zwei Schulen im 200 km von Tschernobyl entfernten Korma über mehrere Jahre 700 Kinder mit dem Messstuhl. Nach einer Pektinkur sind die Strahlenwerte

durchschnittlich unter 50 % gesunken. 2015 helfen Spender der BI Südheide 90 Kindern in dem Dorf Pollesje. Leider gestaltet sich die Zusammenarbeit mit staatlichen Schulen immer schwieriger. Bis heute zeigt die BI mit der Unterstützung der Menschen in den verstrahlten Gebieten Weißrusslands, dass diese nicht vergessen sind!



Die Folgen der Katastrophe sind auch 30 Jahre nach dem Reaktorunfall noch spürbar:

- Über zwei Millionen Menschen in den belasteten Zonen Weißrusslands nehmen vor allem über die Nahrungskette radioaktive Stoffe zu sich.
- Die Zahl der Schilddrüsenkrebserkrankungen steigt.
- Von der als „Tschernobyl-Aids“ bezeichneten Immunschwäche sind die meisten Kinder betroffen. 37 Krankheiten treten rund fünf Mal häufiger auf als vor der Katastrophe. Die Leistungsfähigkeit sinkt. Schulstunden sind oft nur 30 Minuten lang.
- Die Bevölkerungszahl sinkt. Junge Menschen aus den verstrahlten Gebieten haben Schwierigkeiten, einen Lebenspartner zu finden. Paare entscheiden sich, aus Angst vor Missbildungen, oft gegen Kinder.



Mahnwache am 11. März 2015

Foto: Bärbel Dethlefs

Auch lange nach Tschernobyl versucht die BI Südheide, die Erinnerung daran wachzuhalten und auf die Situation der Menschen vor Ort hinzuweisen. Tschernobyl-Mahnwachen werden zu den Jahrestagen des Atomreaktorunfalles abgehalten. Seit 2011 kommen jährliche Mahnwachen zum Jahrestag von Fukushima dazu ...



...die Aufgabe bleibt! ▼

1976

1976

1977

1979

1980

1983

1986
Tschernobyl – wir vergessen nicht!

1995

2006

2016